



Priv.-Doz. Dr. Guido Westhoff  
Vorsitzender  
Serum-Depot Berlin e. V.  
c/o Tierpark Hagenbeck gGmbH  
Lokstedter Grenzstraße 2

DE-22527 Hamburg

PD Dr. Guido Westhoff • Lokstedter Grenzstr. 2 • DE –22527 Hamburg

An den  
Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
Frau Abgeordnete Dr. Patricia Peill  
Landtag Nordrhein-Westfalen  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
17. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME**  
**17/2346**

A17, A09

Hamburg, den 11.03.2020

### Stellungnahme

#### **Gesetz zum Schutz der Bevölkerung vor gefährlichen Tieren wildlebender Arten (Gefahrtiergesetz – GefTierG NRW)**

Gesetzentwurf der Fraktion BÜNDIS 90/DIE GRÜNEN, Drucksache 17/7367

#### **Gesetz zum Schutz der Bevölkerung vor sehr giftigen Tieren (Gifftiergesetz – GiftTierG NRW)**

Gesetzentwurf der Landesregierung, Drucksache 17/8297

Sehr geehrte Abgeordnete Frau Dr. Peill,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

herzlichen Dank für die Einladung zur Anhörung am 18. März in obiger Angelegenheit und der Möglichkeit zur Stellungnahme. Ich beziehe mich, wenn nicht anders erwähnt, auf die Drucksache 17/8297 der Landesregierung und an gekennzeichneten Stellen auf den Entwurf von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Drucksache 17/7367.

Inhaltlich schließe ich mich der gemeinsamen Stellungnahme der Verbände von Herrn Dr. Monzel (DGHT) an und erspare Ihnen eine detaillierte Wiederholung aller fachlichen Argumente, warum ein Verbot der Gifftierhaltung wie geplant, nicht zielführend ist.

Als Naturwissenschaftler ist es für mich nicht nachzuvollziehen wie ohne jede Definition „sehr giftige“ Arten identifiziert werden, oder warum mit dem Ziel der Gefahrenabwehr nur Gifftiere erfasst werden. Zudem bekommen Haltungen mit Bestandsschutz keine Sachkunde-Auflage, so dass auch hier das Ziel einer Gefahren-Reduktion verfehlt scheint.

Die Fallzahlen öffentlicher Gefährdungen stehen auch in keinem Verhältnis zur apokalyptisch aufgeführten Anzahl gehaltener Gifftiere, die ein Verbot als extremste Regelung, rechtfertigen könnte.

Leider kommt auch der Entwurf Drucksache 17/7367 ebenfalls fast einem Verbot gleich, aufgrund der Einschränkung der Genehmigung nur bei „öffentlichem Interesse“ bei den Haltungsgenehmigungen.

Als Repräsentant vom Serumdepot Berlin e.V. vereinige ich zum Thema Giftschlangen und deren Haltung diverse Funktionen und Erfahrungen in meiner Person, so dass ich hier aus verschiedenen Blickwinkeln die Gesetzesentwürfe einmal persönlich betrachten möchte.

Ich kommentiere als jemand der:

### ***I. ) als Ausbilder für Gefahrtier-Sachkunde für DGHT/VDA arbeitet***

Einen sachkundigen und sicheren Umgang mit Giftschlangen kann man sowohl theoretisch als auch praktisch lernen. Für das Erlangen der Sachkunde machen wir auf alle Risiken und Gesetze aufmerksam, Anforderungen an Räume, Terrarien, Notfallpläne, praktischem Handling, Umgang mit Werkzeugen, Transport und vieles mehr. Dabei wird nicht nur die Person des Halters, sondern auch das Umfeld bedacht und Extremsituationen, wie Todesfälle des Halters oder ähnliches durchgespielt.

Ich habe viele Befähigungsnachweise und Kurse in meinem Leben gemacht, Führerscheine, Tauchkurse oder die Genehmigung der Drohnen-Fliegerei in der Flugverkehrskontrollzone Hamburg. Wissen und Sachverstand ist immer der Beste Weg Verantwortung zu erzeugen. Ein Verbot erstickt den offenen Umgang mit Sachverstand und führt zu verantwortungslosen Gefährdungen im Verborgenen. Ich halte eine geregelte Haltung mit der Voraussetzung eines Sachkundausweises für den einzigen Weg. Der jetzige Gesetzentwurf verschließt diesen Weg.

### ***II.) als Vorsitzender des Serumdepot Berlin e.V. den Einkauf und die Lagerung der Seren steuert***

Für eine verantwortungsvolle Gifftierhaltung braucht es neben Sachkunde, Verantwortung und Versicherungen auch einen Notfallplan an dessen Ende klar sein muss, wo eigentlich das spezifische Antivenin für die exotischen Giftschlangen im Notfall verfügbar wäre.

Als Vertreter einer sinnvollen Gifftierhaltung war es mir ein großes Anliegen das Serumdepot zu stärken, um möglichst viele Seren lagern und in Deutschland verteilen zu können. Wir sind eine Vereinigung von privaten, verantwortungsbewussten Haltern und haben sinnvollerweise auch viele Zoologische Einrichtungen mit Gifftierhaltung als Mitglieder. Nur durch die Beiträge der Mitglieder können die teuren Seren gekauft und gelagert werden.

Leider werden unsere Seren meist von Nicht-Mitgliedern genutzt, Trittbrettfahrern, die sich ohne Beitragszahlungen auf uns verlassen und im Zuge der Notfall-Hilfe unsere Seren bekommen müssen. Das ist jedes Mal zum Risiko aller Mitglieder, bis die Seren nach Wochen oder Monaten nachgeliefert werden. Natürlich würde ein Verbot in NRW zur Folge haben, dass das Depot in Düsseldorf nach Rückgang der Haltungen mit Bestandsschutz kaum noch Sinn macht und in andere Bundesländer ausweichen muss. Das ist keine Drohung, sondern schlicht der Tatsache geschuldet, dass die Depots entsprechend den Tierbeständen verteilt werden und aus den Beiträgen der Tierhalter finanziert sind.

Der Terrazoo Rheinberg - als eine der geplanten Auffangstationen in NRW- verlässt sich scheinbar und bedauerlicherweise ebenso auf unsere Seren, ohne jedoch Mitglied zu sein (vergleiche 5).

Bei einem Verbot wäre trotzdem noch ein Gifftier-Notfall in NRW denkbar, aber die Situation wäre dann unsicherer als jetzt in Herne, wo ich direkt den Einsatzleiter telefonisch mit dem Vorhandensein der Seren in Düsseldorf beruhigen konnte.

---

**III.) als Forscher in den Jahren 2003-2011 erhebliche Drittmittel an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn eingeworben hat und am dortigen Institut für Zoologie eine Forschergruppe über Giftschlangen leitete**

Aufgrund meiner privat erlangten Expertise im Bereich der Giftschlangen, war es mir möglich Forschungsgebiete zu betreten, die anderen verschlossen blieben. Ich habe erfolgreich Drittmittel bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Alexander von Humboldt Stiftung eingeworben.

Meine Arbeitsgruppe forschte an Speikobras, Seeschlangen, Grubenottern und Mambas. Ich etablierte eine sichere Haltung von Giftschlangen im Institut für Zoologie der Universität Bonn und habe international fachlich publiziert (siehe 1) aber auch viel mediale Aufmerksamkeit (z.B. 2,3,4) bekommen. Wir waren ein stolzer Teil der Universität Bonn.

All das wäre unmöglich gewesen, wenn ich nicht privat langjährig meinen Interessen in der Haltung und im Umgang mit Giftschlangen nachgegangen wäre. Dies trifft auch auf die große Mehrheit aller anderen ForscherInnen im In- und Ausland zu, egal ob sie über die Gifte oder andere Aspekte der Biologie der Gifttiere arbeiten (z.B. Dr. Ulrich Kuch, Dr. Bryan Fry, Dr. Wolfgang Wüster).

Das bedeutet nicht, dass aus jedem Gifttierhalter ein Forscher werden muss, es gibt auch viele sehr engagierte private Halter und Züchter, die erhebliches wissenschaftliches Wissen zusammentragen. Nur aus der Vielfalt entsteht vielfältiges Neues.

Aber ein Verbot erstickt diese Entwicklung im Keim. Der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Deutschland ist geprägt von Innovationskraft, Kreativität und einem hohen Bildungsniveau. Den Menschen leichtfertig Begrenzungen aufzuerlegen schwächt uns alle.

**IV.) aus tiefstem Interesse seit über 30 Jahren Giftschlangen hält**

Seit der Kindheit faszinieren mich Reptilien und Schlangen ganz besonders. Im Zuge intensiver Beschäftigung mit den verschiedenen Arten, kam ich unweigerlich zu Schlangen die auch giftig sind. Obwohl es für Außenstehende meistens das entscheidende Merkmal dieser Tiere ist, ist die Reduktion der Schlangen nur auf ihre potentielle Gefahr eine sehr einseitige Sichtweise. Mein persönliches Umfeld kann das Interesse und das vermeintliche Risiko meist nicht nachvollziehen, aber respektiert das als einen Teil von mir.

Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft und ziehen daraus unsere Stärke (vergleiche III.). Es ist nicht nötig, das alle die Interessen von allen verstehen. Drohne fliegen, Motorrad fahren, Reiten, nichts hat eine Mehrheit in der Bevölkerung. Die Vielfalt zählt.

Von einer modernen Politik erwarte ich mit sinnvollen Regelungen zum Wohle aller diese Vielfalt zu erhalten. Gleichzeitig müssen die überall vorhandenen schwarzen Schafe reglementiert und gestoppt werden. Verbote kann jeder, der an der Macht ist aber nur differenzierte Lösungen werden unserer vielfältigen Gesellschaft gerecht.

Hochachtungsvoll  
Gez. Priv.-Doz. Dr. Guido Westhoff

Links/Verweise:

- (1) [https://www.researchgate.net/profile/Guido\\_Westhoff](https://www.researchgate.net/profile/Guido_Westhoff)
- (2) <https://www.uni-bonn.de/die-universitaet/publikationen/forsch/archiv/forsch-1-februar-2005>
- (3) <https://www.geo.de/reisen/reiseziele/12095-bstr-fotogalerie-australiens-schlangen/122736-img-kunststoff-gegen-die-gefahr>
- (4) <https://www.newscientist.com/article/dn17209-how-spitting-cobras-are-such-blinding-shots/>
- (5) <https://www.terrazoo.de/vereine>